

Zeitschrift: Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: Illustrierte Filmwoche
Band: 7 (1926)
Heft: 21

Rubrik: Die Seite der Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Mode

Was der Herr trägt

Unsere Damen haben bereits heute schon den Ruf, hervorragend gekleidet zu sein, und es ist nun an der Zeit, dass auch der Herr sich allmählich darauf besinnt, hierin gleichzukommen. Es ist gar nicht so schwer. Man muss nur ein wenig auf Bequemlichkeiten verzichten, die man bisher als Privileg des Mannes betrachtet hat. Es ist ein Unding, unter dem Motto « Bequemlichkeit » sich gehen zu lassen. Da ist beispielsweise seit einigen Tagen die sogenannte « Hutlose Mode » aufgekomen. Ein Mann ohne Hut sieht aus wie ein Automobil ohne Verdeck — ir-

gend etwas fehlt. Man braucht den Hut nicht ständig auf dem Kopf zu haben, aber er muss vorhanden sein. Dieses Jahr wird der Strohhut wieder zu seinem Recht kommen (es sieht wirklich darnach aus ! Die Red.). Er soll nicht zu leicht sein und seine Krempe wird mit ausgezacktem Rand bevorzugt. Daneben spielt die Hauptrolle für den Sommer der schon öfters von uns behandelte zimmetbraune oder graue weiche Hut mit vorn heruntergeschlagener Krempe. Er wird der Favorit werden für die kommende Saison. In der Form der Anzüge hat sich nichts geändert. Immer noch der zweireihige Sakko, allerdings mehr und mehr Raum gebend dem Sakko auf zwei Knöpfen in einreihiger Form.

Aeusserst elegant wirken für Knickerbockers die neuen hellen « Plus four » aus einem ganz wundervollen Material, das in Schottland hergestellt wird. Es ist dies eine Kombination aus Seide und Leinwand. Dieser Stoff ist waschbar und trägt sich im Sommer sehr angenehm kühl. Weitester Spielraum ist gegeben im Tragen der Beinkleider aus weissem oder ganz hellem biskuitfarbenen Flanell. Die letztgenannte Farbe wirkt auch sehr gut in dem bekanten Frescostoff, der schon voriges Jahr en vogue war. Zu diesen Hosen ist jedes Jackett möglich, natürlich dürfen keine farblichen Disharmonien erzielt werden. Der Herr mit sicherem Gefühl für Farben wird immer wissen, welche Zusammenstellung er tragen darf.

(Eleg. Welt.)



Befürchten Sie nicht, unmodern zu sein, weil Charles Ray hier etwas reichlich breite Revers trägt. Sie werden auch schmaler getragen.

Der fashionable Reisemantel

des Herrn mit kultiviertem, modischen Geschmack ist aus in sich kariertem, grauem englischen Stoff. Er hat grosse aufgesetzte Taschen, die ebenso wie der übrige Mantel breite Steppnähte zeigen, ist doppelreihig geknöpft und wird durch die obligate Reisemütze komplettiert.

und Missgunst gegen sie zu hetzen. Bei allen Kollegen verdächtigt sie Hella — auch Rudi Anthofer weiss sie den Glauben beizubringen, dass Hella die heimliche Geliebte eines reichen Rittergutsbesitzers sei. Nur Hella selbst ahnt nichts von den Intrigen, die gegen sie im Werke sind — bis der Tenor, der sich bisher stets ritterlich zurückhaltend gezeigt hat, eines Abends in ihrer Garderobe sehr zudringlich wird und sie roh beleidigt.

Hella, Verdächtigungen und Kränkungen ausgesetzt, verzweifelt am Leben. Da sucht Olaf von Hallbeck sie auf — er kommt mit seiner jungen, blonden Tochter Ilse. Sie soll Hella überreden, mit ihr für einige Monate auf das Hallbeksche Gut Hallwörde zu fahren, um in reiner Natur Ruhe und Erholung zu finden und Hella willigt ein. Während Olaf selbst durch die Welt reist, gejagt, gehetzt vom qualvollen Bewusstsein der Sinnlosigkeit einer grauenhaften Tat verblendeter Leidenschaft, fahren Hella und Ilse in die winterliche Einsamkeit von Hallwörde. In den verschneiten Wäldern, vor der gewaltigen Herrlichkeit des vereisten Meeres gesundet Hella — und nach allem Schweren, das sie durchleben musste, blüht etwas Köstliches in ihrer Seele auf: eine erste, reine und starke Liebe! Sie liebt Detlev von Hallbek, den jungen Sohn des Gutsbesitzers. Detlev von Hallbek, der in den Wäldern mehr daheim ist wie im Salon, findet nicht den Mut und nicht den Weg, sich Hella zu offenbaren... In das Idyll von Hallwörde fällt ein düsterer Schatten: Hella begegnet Bernd Arvig — und das Zusammentreffen mit dem jungen Maler reisst kaum verheilte Wunden wieder auf... Arvig aber vermag Hella davon zu überzeugen, dass seine Beziehungen zu Maria von Gilsa rein und lauter waren, dass ihn keine Mitschuld trifft an ihrem tragischen Ende. Er wird Hella und Detlev ein Freund — Ilse aber mehr als das: die Tochter des Gutsbesitzers und der Maler gewinnen einander lieb...

So leben die vier jungen Leute in einträchtiger Freundschaft, als Hella durch den Besuch Frau Helene Odanskis, der komischen Alten, überrascht wird. Direktor Bornemann ist mit seinem Theater verkracht — Rudi Anthofer hat es übernommen. Er hat Hella niemals vergessen können — um das Unrecht wieder gutzumachen, das er ihr zugefügt hat, bietet

er ihr nun ein glänzendes Engagement an seiner Bühne. Selbst ist er mit Frau Odanski nach Hallwörde gekommen, um Hella zu holen... Nun er in Gefahr ist, sie zu verlieren, findet Detlev von Hallbek endlich den Mut, Hella seine Liebe zu gestehen. Freudig gibt sie ihm ihr Jawort — und Detlev kann sie dem heimkehrenden Vater als seine Braut vorstellen! Wie eine Gnade des Schicksals — wie eine Entsühnung empfindet Hallbek diese Verlobung. Seine Seele ist zerrüttet, nun aber hofft er Frieden zu finden... Bis er sich unerwartet Bernd Arvig gegenüber sieht — bis er von seiner Tochter hört, dass sie den Mann liebt, der schuldlos zum Anlass einer furchtbaren Tat der Leidenschaft geworden ist. Da bricht Olaf von Hallbek zusammen —

Hella übernimmt es, ihn zu pflegen — und in der Nacht, im Fieberwahn gesteht Hallbek dem jungen Mädchen, dass er der Mörder ihrer Schwester ist...

Grauen und trostlose Verzweiflung treiben Hella in der Nacht noch aus dem Hause; in nichts ist der Traum von Liebe und Glück zerronnen; niemals kann sie Detlev angehören — unter dem Vorwand, dass sie doch nicht auf Beruf und Bühne verzichten könne, sagt sie sich von ihm los... Detlev aber gibt sie nicht frei. Die gleiche Leidenschaft, die dem Vater zum Verhängnis geworden ist, ist auch in seinem Blut; er glaubt sich von Hella Rudi Anthofers wegen verlassen. Und der Entschluss zu einer Tat reift in ihm... Er zwingt Hella unter dem Vorwand einer letzten Aussprache, allein mit ihm in seinem Schlitten zu fahren. Noch einmal stellt er ihr während dieser Fahrt die Frage, ob sie unwiderruflich entschlossen ist, ihn zu verlassen — und als sie diese Frage bejahen muss, reisst er die Zügel der Pferde herum; vom Ufer herunter zwingt er die Gäule auf das vereiste Meer — lässt sie dem offenen Wasser zujagen. Zusammen mit Hella will er in den Tod fahren. — Schon birst das Eis unter den Kufen des Schlittens — da taucht Olaf von Hallbek auf, wirft sich dem totgeweihten Gespann in den Weg! Er rettet das Leben seiner Kinder — er söhnt mit seinem Leben seine Schuld und ebnet mit der befreienden Tat der Aufopferung vier jungen Menschen den Weg zum Glück — Ilse und Bernd Arvig, Hella und Detlev dürfen einander in reiner Liebe gehören.